

D1: Einführung in die Industrialisierung Emmendingens im 19. Jahrhundert bis zum ersten Weltkrieg

Die zunehmenden technischen Möglichkeiten zur Mechanisierung der Produktion, zum Aufbau größerer Fabrikanlagen im 19. Jahrhundert trafen in Emmendingen auf günstige Voraussetzungen:

Die Bedeutung der traditionellen Wirtschaftsweisen war begrenzt, die vergleichsweise kleine Gemarkungsfläche der Stadt beschränkte die Möglichkeiten der Landwirtschaft, die meisten Handwerke waren überbesetzt.

Dagegen waren die Faktoren für die moderne Industrieproduktion günstig:

1.) Rohstoffe für die aufstrebende Textilindustrie wurden bereits in großem Stil angebaut, der Bezirk der Amtsstadt Emmendingen war der größte Hanfproduzent in ganz Baden.

2.) Die wichtigste **Energiequelle** besonders in der Frühphase der Industrialisierung war der von der Elz abgezweigte Mühlbach. Sein starkes Gefälle ermöglichte besonders nach der Sanierung und dem Ausbau zum Gewerbekanal den Einbau zahlreicher Turbinen und damit die Ansiedlung der wichtigsten Fabriken entlang des Baches. (B1)

3.) Bot die Stadt Emmendingen in der frühen Industrialisierungsphase selbst genügend **Arbeitskräfte**, so wuchs die Stadt gegen Ende des Jahrhunderts schnell durch Zuzug aus den meist kleinbäuerlich strukturierten Umlandgemeinden, dann auch durch Zuzug aus Norddeutschland und nach der Jahrhundertwende durch Anwerbung von Arbeitern und Arbeiterinnen aus Italien. Die Bevölkerung wuchs so von 1880 bis 1914 von 2600 auf 8400 Einwohner.

4.) Der **Absatzmarkt** für Produkte der Hanfverarbeitung war im 19. Jahrhundert zunächst günstig, brach jedoch gegen Ende des Jahrhunderts wegen der italienischen und russischen Konkurrenz völlig ein.

In dieser Situation wird die Emmendinger Textilindustrie durch die Übernahme des größten, von Carl Helbing gegründeten Industriebetriebes durch auswärtige Investoren gerettet und die Produktion auf die Verarbeitung der in Süd- und Ostasien angebauten Ramie-Pflanze umgestellt. Der Durchbruch zur Monopolstellung in diesem Bereich gelang der jetzt in „Erste Deutsche Ramie-Gesellschaft“ umbenannten Firma bald durch viele technische Eigenentwicklungen in der Verarbeitung der Faserpflanze und der Färbung des Gewebes. Neben einer Vielzahl von üblichen Textilprodukten wurden beispielsweise 1914 ca. 85% der Glühstrümpfe für Gaslampen aus Ramie-Garn hergestellt.

5.) Die **Wirtschaftspolitik** des Landes Baden half insbesondere in der Frühphase der Industrialisierung auch der Emmendinger Industrie, beispielsweise durch Subventionen oder Einfuhrzollvergünstigungen beim Import von Maschinen. Auch später blieben Erwartungen an eine protektionistische Wirtschaftspolitik des Großherzogtums lebendig (T4 und AB T4). Neues bürgerliches Selbstbewusstsein und Initiative prägen die Entwicklung. Dies wird besonders deutlich in der Person Carl Helbings: bedeutender Unternehmer der Stadt (ab 1837), Bürgermeister der Stadt (ab 1833), Vorsitzender der für die industrielle Infrastruktur wichtigen Mühlbachkommission (bis 1860), Abgeordneter im Badischen Landtag (1841-49), Abgeordneter im Paulskirchen-Parlament (1848/49) und Mitinitiator des Gewerbevereins und der Gewerbebank sowie der Gewerbeschule 1836. (D2)

Neben der weltweit operierenden Ramie-Gesellschaft, die mit 1000 Beschäftigten 1910 der größte Industriebetrieb am Ort war, entwickelte sich die Industrie auch in **anderen Branchen** (T1). Insbesondere sind hier zu nennen die Papierfabrik J.P. Sonntag, der Tabakhandel (C. Ringwald) und die Zigarrenherstellung (bes. Zigarrenfabrik Max Bloch) und die 1860 gegründete Kesselschmiede Wilhelm Wehrle, die sich schon bald auf die Herstellung von Brauereianlagen spezialisierte – heute mit der Spezialisierung auf Umwelttechnologien einer der wichtigsten Industriebetriebe am Ort.

6.) Die Arbeiterbewegung entstand auch in Emmendingen parallel mit den Industriebetrieben. Bereits 1863 wurde im Gasthaus „Dreikönig“ der Arbeiterbildungsverein Emmendingen gegründet. Dennoch blieb die politische Organisation der Arbeiterschaft unter dem Sozialistengesetz noch stark behindert. Die Quellenlage über diese Zeit ist jedoch insgesamt schwierig, weil in der Zeit des Nationalsozialismus die viele Unterlagen von der Sozialdemokratie selbst zum Schutz der eigenen Mitglieder vernichtet wurden. Nach dem Fall des Sozialistengesetzes lässt sich jedoch einerseits aus Presseberichten über Arbeitskämpfe (T7) in der Firma Ramie und über Wahlkampfberichterstattung (T6) und andererseits aus den Wahlerfolgen der SPD (T5) bei den Reichstagswahlen auf einen rapiden Aufschwung der Arbeiterbewegung in Emmendingen schließen. Die Auseinandersetzungen innerhalb der SPD um die grundsätzliche politische Richtung der Partei gingen auch an Emmendingen nicht spurlos vorüber und führten zur Bildung eines Ortvereins der USPD (T8).

So **wandelte sich Emmendingen** innerhalb weniger Jahrzehnte zu einem **regional bedeutsamen Industriestandort**: 1869 nahm der Bezirk Emmendingen unter den 58 Amtsbezirken Badens in der Anzahl der Industriebetriebe den 15. Platz ein und lag damit deutlich beispielsweise vor Konstanz, Rastatt oder Durlach. Auch die Betriebsgröße lag mit durchschnittlich 65 Arbeitern deutlich über dem Landesdurchschnitt von 30. Bereits jeder 6. Bewohner der Stadt war Industriearbeiter gegenüber dem Landesdurchschnitt von ca. 2,5%.

Im **Stadtbild** hinterließ die Industrialisierung nicht nur durch die Ansiedlung von Fabriken deutliche Spuren, sondern auch durch den umfangreichen Bau von **Werkwohnungen** (AB T3b).

Das Anwachsen der Industriearbeiterschaft verschob auch die **politischen Kräfteverhältnisse**. Nach der Aufhebung des Sozialistengesetzes erlebte die Sozialdemokratie einen Aufschwung, wie wir es sonst nur von den großen Industriegebieten Deutschlands kennen.

T. F.